

Call for Paper

Tagung „Gegen|Bewegungen – Migrationsgesellschaftlichkeit und Rassismus in erziehungswissenschaftlicher Forschung“

Walking the archive: Urbane Räume als Archive von Gegenbewegungen (Posterpräsentation)

Das Poster stellt ein laufendes Forschungsprojekt vor, das urbane Räume als Archive gesellschaftlicher Machtverhältnisse sowie als Orte migrationsgesellschaftlicher Gegenbewegungen untersucht. Straßennamen, Denkmäler, Architektur und städtebauliche Strukturen schreiben historische und gegenwärtige Ordnungen von Zugehörigkeit, Rassismus und Erinnerung in den Stadtraum ein. Gleichzeitig entstehen im urbanen Raum vielfältige Praktiken des Widerstands: Aktivistische Initiativen, Umbenennungsprozesse, künstlerische Interventionen oder communitybasierte Erinnerungsprojekte stellen dominante Narrative infrage und eröffnen neue Formen politischer Bildung.

Ausgehend von dekolonialen und rassismuskritischen Perspektiven fragt das Promotionsprojekt, wie Erinnerungspraktiken von Communities im Stadtraum sichtbar werden und welche Rolle diese Prozesse für migrationsgesellschaftliche Aushandlungen von Geschichte, Zugehörigkeit und Gerechtigkeit spielen. Dabei wird Bewegung nicht nur als räumliche oder soziale Praxis verstanden, sondern auch als epistemischer und affektiver Modus von Bildungs- und Forschungsprozessen. Empirisch konzentriert sich das Projekt auf zwei urbane Kontexte: Berlin sowie Stellenbosch in Südafrika. In Berlin zeigt sich das koloniale Erbe unter anderem in der Benennung von Straßen und Denkmälern, die überwiegend weiße männliche historische Figuren ehren, während Schwarze, PoC- oder queere Perspektiven weitgehend marginalisiert bleiben. Gleichzeitig entstehen Initiativen und Aktivismen, die diese Erinnerungspolitiken herausfordern und alternative Formen des Erinnerns und Lernens im Stadtraum entwickeln. Der zweite empirische Bezugspunkt ist Stellenbosch, eine Stadt, deren räumliche Ordnung bis heute durch koloniale und apartheidstaatliche Machtverhältnisse geprägt ist. Besonders die Zwangsumsiedlungen aus dem innerstädtischen Viertel *Die Vlakte* während der Apartheid haben den Stadtraum nachhaltig verändert. Communitybasierte Initiativen und Bildungsprojekte arbeiten heute daran, diese Geschichte sichtbar zu machen und dominante Narrative der Stadtgeschichte zu irritieren.

Das Poster präsentiert erste theoretische und methodische Überlegungen des Projekts. Der Stadtraum wird dabei als „bewegtes Archiv“ verstanden, in dem sich historische Gewaltverhältnisse ebenso materialisieren wie Praktiken von Widerstand und Erinnerung. Methodisch greift das Projekt Ansätze der embodied pedagogy auf und untersucht, wie körperliche, affektive und räumliche Erfahrungen stärker in erziehungswissenschaftliche Wissensproduktion einbezogen werden können.

Ziel des Posters ist es, urbane Räume als pädagogische Orte migrationsgesellschaftlicher Gegenbewegungen sichtbar zu machen und zur Diskussion darüber einzuladen, wie Raum, Körper und Erinnerung neue Perspektiven für eine rassismuskritische erziehungswissenschaftliche Forschung eröffnen können.